PFARRVERBAND
MARIAHILF | ST. JOSEF OB DER LAIMGRUBE

17. JAHRGANG 3/2020

Das Grußwort des Pfarrers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Blätter an den Bäumen beginnen sich zu färben und der Herbst kündigt sich an. Damit rückt auch das Erntedankfest näher, bei dem wir Gott für die Ernte danken, für die Fülle an Obst, Gemüse und Getreide. Ich möchte Sie besonders auf das Wort „Dankbarkeit" hinweisen. Momentan ist diese Haltung für viele nicht so einfach. Sie leiden sehr unter der Pandemie. Andere aber versuchen zu helfen, wo es nur geht und entwickeln viel Kreativität bei ihren Hilfsmaßnahmen.

Ich bin sehr dankbar für alle, die solche Schritte in unserem Pfarrverband tun und sage ein herzliches Vergelt´s Gott. Ich wünsche uns allen Mut für alles, was kommt sowie Gottes Kraft und Segen.

P. Andreas Kunkel CSMA

Ein herzliches Dankeschön für 20 Jahre

Hätten Sie sie erkannt?
Das Bild aus dem Pfarrblatt 3/2000

Unsere Pastoralassistentin Karin Steiner feiert heuer ihr 20-jähriges Dienstjubiläum in unserem Pfarrverband Mariahilf und St. Josef. Zunächst nur mit wenigen Stunden für Kommunionvorbereitung und Heimstunden wuchs das Anstellungsausmaß, und die Bereiche, für die sie verantwortlich war und die sie gestaltete, wurden immer mehr: Babyparty, Kinder- und Jugendarbeit, Vorbereitung für Erstkommunion und Firmung, Senioren, die Frauengruppe (Nähgruppe), später kamen dann noch der Flohmarkt und die Seelsorge im Kindertagesheim dazu. Weiters ist Karin ein treues Mitglied im Chor St. Josef ob der Laimgrube.

In allen Arbeitsbereichen arbeitet sie mit großem Engagement und ist immer offen für neue Methoden. Der Begriff „Pastoralassistentin" bedeutet für sie das selbstständige Arbeiten mit den ihr anvertrauten Menschen in allen Lebensbereichen, empathisch und generationenübergreifend, von Kindern über Familien bis zu den Senioren. Wichtig ist ihr auch das Gemeindeleben in unserem Pfarrverband, wo es ihr oft gelingt mit viel Schwung neue Akzente zu setzen. Von den Erfahrungen in Kommunion- und Firmvorbereitung bzw. in Workshops und „Event–Gottesdiensten" soll mehr bleiben als nur schöne Erinnerungen. Jesus Christus soll als Begleiter, wenn auch nicht real menschlich greifbar, so doch durch andere Menschen und deren Handeln immer wieder erleb- und erfahrbar sein.

Besondere Kreativität entwickelte Karin auch bei der Erarbeitung der Themen für Familienwochenenden und Klausurtage für den Pfarrgemeinderat.

Wundert es Sie, dass Karin allseits beliebt ist?

Als Pfarrmoderator bedanke ich mich herzlich bei dir, liebe Karin, für die gute Zusammenarbeit und wünsche dir auch auf diesem Weg Gottes Segen.

P. Andreas Kunkel CSMA

Wider das Vergessen
Die Vertreibung der Judenschaft aus Wien im Jahr 1670

Betrachtungen über ein Ereignis, das vor 350 Jahren in Wien und Niederösterreich stattgefunden hat

In den Kirchen Wiens sollte im Sonntagsgottesdienst am 26. Juli der Vertreibung der Judenschaft vor genau 350 Jahren gedacht werden und daher rief Kardinal Christoph Schönborn auch dazu auf, dass zum Dank für die Präsenz jüdischer Gemeinden in Wien in allen Wiener Pfarren beim Sonntagsgottesdienst besonders für die heimischen Jüdinnen und Juden gebetet wird. Frei nach Bruno Kreisky „Lernen'S ein bissl Geschichte", stellt sich die Frage: was war vor 350 Jahren passiert?

Bereits Kaiser Friedrich I. Barbarossa legte im *Privilegium Minus* von 1156, mit dem der Babenberger Heinrich Jasomirgott mit dem Herzogtum Österreich belehnt worden war, fest, dass „Er [der Herzog] (…) in all seinen Ländern Juden und öffentliche Wucherer halten (kann), ohne Schädigung und Beleidigung des Reiches", wie Traude Veran ausführt. In den Beschlüssen des 4. Laterankonzils von 1215 erkennt man jedoch eine judenfeindliche Haltung der Kirche, die nur die Hand des Herzogs zu schützen vermochte. So verbietet zum Beispiel der Canon 67 der 4. Lateransynode den Juden „schweren und unmäßigen Wucher, […] mit dem sie das Vermögen von Christen in kurzer Zeit erschöpfen" oder der Canon 68 „gebietet Juden (und Muslimen), sich abweichend zu kleiden, damit christliche und jüdische (und muslimische) Männer und Frauen 'sich nicht irrtümlich miteinander einlassen'. An Gründonnerstag und Karfreitag dürfen sie sich nicht in der Öffentlichkeit zeigen."

Von da an mehrten sich Verordnungen und Privilegien, die entweder Einschränkungen oder Rechte für die Judenschaft betrafen. 1238 gab Kaiser Friedrich II. eine spezielle Judenordnung für Wien heraus, wonach Juden von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen waren (damit sie keine Machtbefugnisse gegenüber Christen hatten), die der letzte Babenberger Herzog Friedrich II. der Streitbare, mit seiner Judenverordnung für ganz Österreich von 1244 unterlief und damit den Judenschutz in seinem Machtbereich selbst übernahm.

Mit dem Auftreten der Habsburger ab 1273 mussten die Juden hohe Abgaben zahlen, um ruhig leben zu können, und als 1349 die Pest wütete, machte man die Juden dafür verantwortlich, obgleich sie hohe Opferzahlen zu verzeichnen hatten, und es kam zu lokalen Judenverfolgungen. Gerüchte über Verfehlungen der Juden lösten zunehmend Hass und Mordlust in der Bevölkerung aus, die zur Wiener Gesera von 1421 führten. Als Herzog Albrecht V. aus dem Ersten Kreuzzug gegen die Hussiten 1420 als Verlierer zurückkehrte, machte man die Juden für die Niederlage verantwortlich und verfolgte sie. Festgesetzte Jüdinnen und Juden begingen kollektiven Selbstmord, die restlichen 92 Männer und 120 Frauen jedoch wurden am 12. März 1421 auf die Gänseweide gekarrt und starben auf dem Scheiterhaufen.

Trotz der päpstlichen Erlaubnis für Kaiser Friedrich III. 1451 zur Wiederzulassung von Juden in den österreichischen Ländern verbot die Stadt Wien 1458 die Niederlassung von Juden, die nur zwecks Geschäftsabwicklungen in die Stadt kommen durften. Sie eröffneten ihre Geschäftsgewölbe in der „Gasse an dem Kyenmarkt", die bald „Judengasse" hieß.

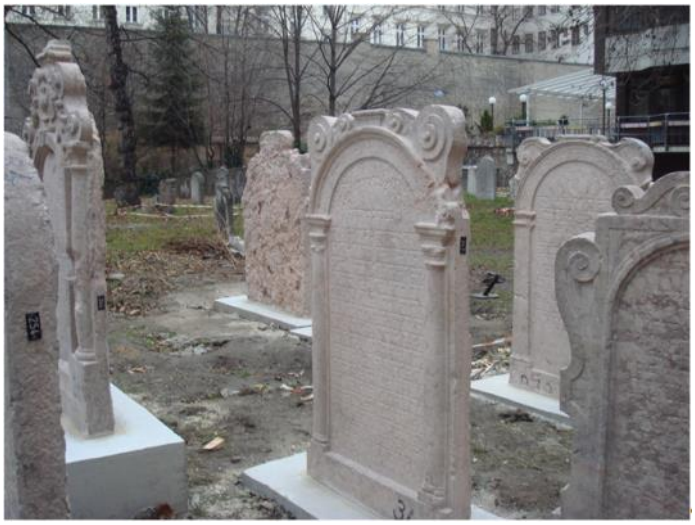
Als unter Rudolf II. die jüdische Bevölkerung anwuchs, begannen sie das jüdische Gemeinwesen zu organisieren, wobei sich das jüdische Leben um den Kienmarkt (Ruprechtskirche – Judengasse – Vorlaufstraße) konzentrierte.

„Mit kaiserlicher Entschließung wurde den Juden von Ferdinand II. am 5. August 1625 ein Teil des Unteren Werds (Leopoldstadt) als Wohnstätte zugewiesen" (heute umgrenzt von Augarten – Malzgasse – Große Dampfschiffgasse – Krummbaumgasse – Karmelitermarkt), der jährlich Überschwemmungen und Moskitoplagen ausgesetzt war. In dieser teilweise ummauerten *Judenstadt* lebte die wachsende jüdische Gemeinde Wiens unter kaiserlichem Schutz und weitgehender innerer Autonomie, während ihr das Betreten der Stadt nur während des Tages gestattet war.

Repressalien, Gewalttaten und die Ende der 1660er Jahre verschärften Spannungen zwischen Judenschaft und Bürgern in Wien und ließen Stimmen nach der Vertreibung der Jüdinnen und Juden aus Wien (aber auch aus Niederösterreich) immer lauter werden (siehe Barbara Staudinger), sodass Kaiser Leopold I. (1640 – 1705) in der Geheimen Konferenz am 19. Juni 1669 den Beschluss fasste, alle Juden aus Wien und Österreich unter der Enns auszuweisen. Am 26. Juli und 29. August 1669 gab es kaiserliche Erlässe zur Ausweisung einer bestimmten Anzahl Juden aus Wien und dem Land unter der Enns, am 28. 2. 1670 gab es das letzte Ausweisungsdekret, dass bis zum 5. Juni keine Jüdin und kein Jude mehr in der Stadt sein darf, und mit dem 26. Juli 1670 schließlich „verließen die letzten Juden das Ghetto im Unteren Werd, das 45 Jahre Bestand hatte" (Barbara Staudinger). Über 1600 Menschen mussten die Stadt Wien verlassen. Die Judenstadt wurde mit dem Hauptteil des Unteren Werds vereinigt und Leopoldstadt benannt, die erst 1650 von Zacharias Mayr gestiftete neue Synagoge demoliert und im August 1670 der Grundstein für die Leopoldskirche gelegt. „Das Fehlen der jüdischen Gemeinde kam Wien indes bald teuer zu stehen, nicht zuletzt in Form ausbleibender Steuereinnahmen." Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts war es wieder möglich, durch den großen Einfluss der Hoffaktoren

Samuel Oppenheimer und Samson Wertheimer am Kaiserhof, dass Jüdinnen und Juden sich in Wien ansiedelten.

Vielfältig sind die Gründe der unterschiedlichen Interessen und Interessensgruppen, sodass es nicht einfach ist, die wahren Hintergründe dieses Beschlusses zu rekonstruieren. Neben der judenfeindlichen Agitation der Studentenschaft und der judenfeindlich eingestellten streng katholischen Gemahlin des Kaisers, Margarita Theresia von Spanien, waren sicherlich der 1670 zum Bischof von Wiener Neustadt ernannte und erklärte Feind des Judentums Leopold Karl von Kollonitsch, der einflussreiche Kapuziner und spätere Bischof von Wien Emerich Sinelli, sowie der Beichtvater des Kaisers, der Jesuit Philipp Müller treibende Kräfte. Finanzielle Interessen gingen dabei Hand in Hand mit religiösen und ideologischen Motiven, wobei die Hofkammer aus finanziellen Überlegungen dagegen war.



Als unter Rudolf II. die jüdische Bevölkerung anwachsen konnte, war die Errichtung des Friedhofes in der Rossau eine der ersten kommunalen Handlungen. Da die Friedhofsparzelle zu klein wurde, konnte die Judenschaft, wie Traude Veran schreibt, ein „danebenliegendes Areal mit zwei Häusern" pachten. Wie Martha Keil ausführt, ist „oberstes Gebot […] die ungestörte und ewige Totenruhe, somit ist der Friedhof nach jüdischem Recht unauflöslich und der Grabstein ewiges Eigentum des Toten." Daher verhandelte die Familie Koppel Fränkel, der ein Teil des Friedhofes in der Rossau gehörte, vor der nicht rückgängig zu machenden Vertreibung von 1670 mit der Stadt Wien wegen der Erhaltung des Friedhofes, und aufgrund hoher monetärer Zuwendungen verpflichtete sich die Stadt den Friedhof unangetastet zu lassen. Trotz der immer wieder über die Judenschaft hereingebrochenen Grausamkeiten besteht dieser Friedhof noch heute (1090 Wien, Seegasse 9 – 11, über das Foyer des städtischen Pensionistenheimes erreichbar). Er gilt, neben dem Friedhof von Prag, als der älteste heute noch bestehende Europas. Die Grabsteine erzählen mit ihren ausführlichen, ausschließlich in Hebräisch gehaltenen Grabinschriften vom Leben der jüdischen Bevölkerung vom Mittelalter bis zur Schließung 1783. Sie sind, wie Traude Veran schreibt, nach Nikolaus Vielmetti „die großen steinernen Archive der jüdischen Geschichte". Ein Besuch zu diesen Zeugnissen des einstigen kulturellen, geistigen und spirituellen Lebens in unserer Stadt lohnt sich allemal. Betrachten sollte man den jüdischen Friedhof in der Seegasse jedoch nicht ausschließlich als ein kultur- und kunstgeschichtliches Kleinod, sondern auch als Mahnmal wider des Vergessens!

Eva-Maria Gärtner

Literatur und Quellen

Traude Veran, Das steinerne Archiv. Der Wiener jüdische Friedhof in der Rossau, Mandelbaum Verlag, 2. überarbeitete Auflage 2006, 38, 73, 75, 76, 79, 80, 82 – 85, 88, 94, 97, 98, 100.

Martha Keil, Gemeinde und Kultur – die mittelalterlichen Grundlagen jüdischen Lebens in Österreich, in: Österreichische Geschichte, Hg. von Herwig Wolfram. Geschichte der Juden in Österreich, Verlag Carl Ueberreuter, Wien 2006, 92.

Barbara Staudinger, Die Zeit der Landjuden und der Wiener Judenstadt 1496 – 1670/71, in: Österreichische Geschichte, Hg. von Herwig Wolfram. Geschichte der Juden in Österreich, Verlag Carl Ueberreuter, Wien 2006, 330, 331.

Peter Rauscher „Auf der Schippe" – Ursachen und Folgen der Ausweisung der Wiener Juden 1670, ASCHKENAS – Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 16/2006, H. 2, 421 – 438.

https://www.christenundjuden.org/index_files/063c219debb2737190d1a87ab50d803f-153.html, Abruf: 19.08.2020.

https://www.wissenschaft.de/zeitpunkte/26-julivertreibung-der-wiener-juden/, Abruf: 19.08.2020.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vertreibung_der_Wiener_Juden_1670, Abruf: 19.08.2020.

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Judenstadt_(2,_Unterer_Werd), Abruf: 19.08.2020.

https://www.wissenschaft.de/zeitpunkte/26-julivertreibung-der-wiener-juden/, Abruf: 19.08.2020.

https://de.wikipedia.org/wiki/Viertes_Laterankonzil#Juden, Abruf: 20.08.2020.

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Judenstadt_(2,_Unterer_Werd), Abruf: 19.08.2020.

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
STADTDEKANAT 6/7

Klick zum Nachbarn im Dekanat

www.pfarrealtlerchenfeld.at
www.pfarre-gumpendorf.at
www.stulrich.com
www.pfarreschottenfeld.at
www.lazaristenpfarre.at

Aus den Pfarren

Der Liturgieausschuss in Mariahilf

In den letzten Jahren habe ich bereits aktiv im Liturgieteam von Mariahilf mitgearbeitet. Im Sommer hat mich Pater Tomasz gefragt, ob ich als sein Nachfolger die Leitung des Ausschusses übernehmen will. Ich habe gerne zugesagt.

Ich bin der Überzeugung, dass Gottesdienste das Fundament einer lebendigen und glaubenden Gemeinde sind. Daraus ergeben sich vielfältige Aufgaben, die vom Liturgieausschuss wahrzunehmen sind. Dies gilt sowohl für die Gestaltung der Sonntagsmessen als auch für die Organisation der großen Hochfeste im Kirchenjahr. Darüber hinaus gibt es in Mariahilf mit den Wallfahrten jeweils am 13. des Monats, den täglichen Rosenkranzgebeten, zahlreichen Gebetsstunden wie Kreuzwegen, Mai– und Hemma–Andachten sowie den fallweise gesungenen Vespern ein reichhaltiges liturgisches Leben. Ein Dank gebührt allen, die sich als Kommunionhelferinnen und -helfer, im Orgel- und Kantorendienst, bei der Erstellung des Liedplanes, für die Einteilung der Lektorinnen und Lektoren sowie als Vorbeterinnen engagieren. Als Leiter des Liturgieausschusses will ich die funktionierenden Strukturen erhalten und stärken, aber auch neue Ideen und Anregungen einbringen. Darüber hinaus sollen sich fruchtbringende Synergien durch eine stärkere Vernetzung mit dem Liturgieteam von St. Josef ergeben.

Ein großes Anliegen ist mir, dass Ministrantinnen und Ministranten unseres Pfarrverbandes auch in Mariahilf Altardienst versehen.

Weiters will ich mich weiterhin um die finanziellen Angelegenheiten des Vokalensembles Mariahilf kümmern, welches in unserer Wallfahrtskirche mit großem Erfolg zahlreiche Hochämter liturgisch mitgestaltet aber auch Konzerte singt. Die zahlreichen Angebote von Vikariat und Diözese zur liturgischen Weiterbildung sollen auch in Zukunft eine wertvolle Unterstützung für den Dienst an unserer Pfarre sein.

Alexander Hanika

Verstärkung im Team

Liebe Gemeindemitglieder!

Ich heiße Melanie Schrattbauer, bin 34 Jahre alt und Mutter zweier Töchter.

Im diesjährigen Arbeitsjahr, von September 2020 bis August 2021, werde ich im Pfarrverband Mariahilf / St. Josef ob der Laimgrube Pastoralpraktikantin sein. Ich darf von Karin Steiner lernen, was im Beruf der Pastoralassistentin wichtig ist.

In meiner bisherigen Berufslaufbahn war ich als Musikerin, als Reinigungskraft, in der Seelsorge auf selbstständiger Basis und in der Pflege tätig.

Ich musiziere sehr gerne und ich liebe es für unseren Herrn Jesus Christus arbeiten zu dürfen. Im Gebet sehe ich einen äußerst effizienten Schlüssel zu einem erfüllten Leben.

Ich freue mich schon sehr auf die Zeit, die ich bei und mit euch in der Pfarre erleben darf, und ich bin sehr dankbar dafür!

Ich wünsche euch und euren Familien von Herzen Gottes reichen Segen!!

Prävention von Übergriffen und sexualisierter Gewalt

Das Ausmaß von Gewaltanwendungen besonders an Kindern ist erschreckend und wird sehr oft in seiner tatsächlichen Dimension nicht wahrgenommen.

Erfasste Vorfälle von Anwendungen psychischer, körperlicher oder sexualisierter Gewalt bei Erwachsenen betreffen den Großteil der Bevölkerung und die bekannt gewordenen Zahlen von 10.000 – 25.000 betroffenen Mädchen und Buben pro Jahr in Österreich sind wahrscheinlich nur die Spitze des Eisberges.

Dieser schockierenden Situation entgegen zu wirken ist die Aufgabe der

Stabstelle für
Missbrauchs- und Gewaltprävention,
Kinder- und Jugendschutz der Erzdiözese Wien
Stephansplatz 6/5/515, 1010 Wien,
01 51 552-3879 und 01 51 552-3743
hinsehen@edw.or.at, www.hinsehen.at

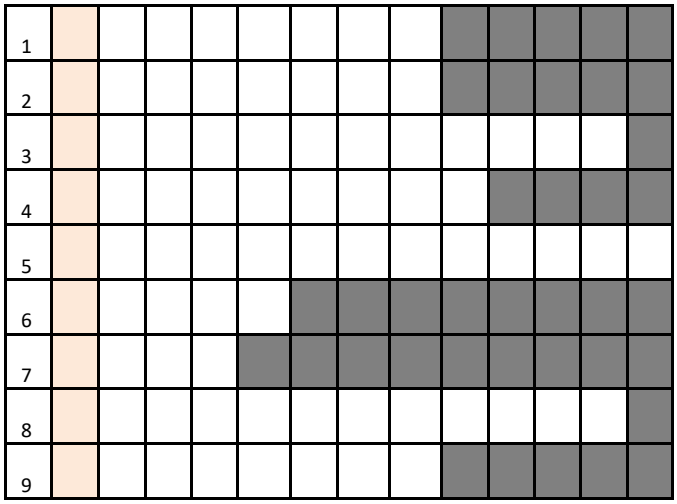
Jede Pfarre bestellt eine Person als Präventionsbeauftragte bzw. –beauftragten, die durch die Stabstelle in Workshops eingeschult und weitergebildet wird. Die Präventionsbeauftragten, die als Ansprechpersonen für die Menschen der Pfarren zur Verfügung stehen, sollen ein Wachhalten für den Auftrag der Gewaltprävention bewirken und die Schwellenangst vor einer Bekanntgabe besorgniserregender Beobachtungen nehmen.

Christian Gottfried,
Präventionsbeauftragter im Pfarrverband

Rätselspaß

für GROSS und klein:

Finde aus den angeführten Hinweisen die gesuchten Bezeichnungen und setze sie an der entsprechenden Stelle ein. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das Lösungswort. Viel Spaß!



AUF * BEET * BER * DER * EN * ERST * ERZ * FÜH * GEL * GRUFT * HO * IN * KOM * ME * MU * NA * NACH * NI * NO * NO * ON * RI * RUNG * STÄN * TEN * UR *VEM * VEN

1) Monat, an dessen Beginn *Allerheiligen* gefeiert wird
2) Genaue Bezeichnung für die Engel Michael, Raphael und Gabriel
3) Allererste Aufführung einer Komposition
4) Komponist, dessen 250. Geburtstag heuer gefeiert wird
5) Bezeichnung für jene Feier, in der junge Christinnen und Christen erstmals die heilige Kommunion empfangen
6) Bezeichnung für das Obdachlosen-Betreuungszentrum, dessen Räumlichkeiten sich unterhalb der Mariahilfer Kirche befinden
7) Kreuzesinschrift (Initialen eines lateinischen Ausspruches)
8) Pult, das zum Ablegen von Musiknoten dient
9) Andere Bezeichnung für Familienname

Das Lösungswort lautet: _ _ _ _ _ _ _ _ _

Aus der Diözese

Die Gesprächsinsel

0664/610 12 67
gespraechsinsel@edw.or.at
Mo. – Fr. 11:00 – 17:00
Freyung 6A, 1010 Wien

Die Gesprächsinsel bietet Gespräche an – anonym, vertraulich und kostenlos. Sie ist offen für alle und versteht sich als Erstkontaktstelle für Menschen in Not und für alle, die nicht wissen, wohin sie sich mit ihren Anliegen hinwenden können.

„Sie müssen sich bei uns nicht anmelden. Kommen Sie vorbei und reden Sie mit uns!

Wir haben Zeit für Sie
… wenn Ihnen etwas am Herzen liegt
… wenn Sie Begegnung und Wege zur Hilfe suchen
… wenn Sie einfach gerne mit jemandem reden wollen **"**

Das Angebot der Gesprächsinsel umfasst u.a.

- Veranstaltungen wie „Bei Jesus bleiben – Exerzitien im Alltag" oder auch „Hilfreich miteinander reden", ein siebenteiliger Kommunikationskurs für Privatleben und Beruf.
- jeweils ein Zitat der Woche
- und von 26. Oktober bis 2. November den **Trauer-Raum** in der romanischen Kapelle des Schottenstifts.

Trauer hat vielfältige Ursachen. Sie haben einen Menschen verloren, Sie beenden einen Lebensabschnitt oder eine Beziehung, ... In den Um- und Abbrüchen unseres Lebens nehmen wir uns oft zu wenig Zeit, unserer Trauer Raum zu geben.

Im Trauer-Raum der Romanischen Kapelle erwarten Sie verschiedene Stationen und Symbole eines Trauerweges. Das Verweilen, Nachdenken und Zeichensetzen ermöglicht es, trostvolle Erfahrungen und weitere Schritte auf Ihrem Weg durch die Trauer zu öffnen.

Ein engagiertes Team betreut den Raum, um für Sie in Ihrer Trauer da zu sein. Für diejenigen, die ein Gespräch suchen, steht während der gesamten Zeit (26.10. – 2.11.2020 täglich von 11:00 bis 18:00 Uhr) ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin in der Gesprächsinsel (gegenüber der Kapelle) zur Verfügung.

Im Gespräch

Corona ist wieder da – war noch gar nicht weg!

***Situationselastisches* Reagieren im Pfarrverband Mariahilf / Sankt Josef ob der Laimgrube**

Der von Verteidigungsminister Gerald Klug geprägte Begriff „situationselastisch", der unter anderem wegen seiner „begrifflichen Vielfältigkeit" zum Wort des Jahres 2014 gewählt wurde, passt gut in die Zeit der Corona-Pandemie, müssen doch unentwegt aufgrund neuer Regelungen zur Eindämmung des Virus Aktivitäten des Pfarrverbandes gedehnt, gestreckt, reduziert oder abgesagt werden.

Wallfahrtstage finden zwar statt, allerdings ohne Agape nach dem Gottesdienst. Die Geburtstage der Seniorinnen und Senioren werden mit einer Messe gefeiert, jedoch entfallen Kuchen und Kaffee im Pfarrheim. Auf das SeniorInnentanzen in Mariahilf muss bis auf weiteres verzichtet werden. Das Pfarrfamilienwochenende in der Veitsch wurde abgesagt, stattdessen fand am 10. Oktober ein Ausflug statt. Schulgottesdienste wurden ersatzlos gestrichen. Das Kindertagesheim muss ohne Martinsfest auskommen. Auch eine Adventkranzsegnung muss für den Kindergarten unterbleiben. Die am 25. und 26. September vorgesehene Pfarrgemeinderatsklausur wurde mit Einschränkungen abgehalten. Sitzungen des pfarrlichen Leitungsteams finden nur sehr eingeschränkt statt. Der Firmunterricht beginnt erst mit Jänner 2021, die Vorstellmessen der Kinder und Jugendlichen können hoffentlich gefeiert werden. Wie ein Pfarr- oder Bücherflohmarkt, eine wichtige Einnahmequelle, abgehalten werden kann, wird eifrig besprochen. Die Frauenrunde in Mariahilf bereichert unter Einhaltung der Regeln seit 22. September wieder das Pfarrleben. Der Stammtisch ruht. Die Damen der Pfarrkanzleien sind derzeit damit beschäftigt, eben erst fertig gestellte Plakate und Informationstexte in den Müll zu werfen, da sie von neuen Verordnungen überrollt werden. Die Zahl der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher geht zurück, so auch die notwendigen Einnahmen durch den Klingelbeutel, sodass beim Unterstützungsfonds für Non-Profit-Organisationen beim Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport (AWS [Austria Wirtschaftsservice]) um Unterstützung angesucht werden muss.

Das alles liest sich fürchterlich. Corona ist omnipräsent und eigentlich wollen Menschen als soziale Wesen sich treffen, feiern, umarmen, gemeinsame Unternehmungen durchführen. Manche Menschen verlieren die Orientierung, sind ängstlich, verärgert, „angezipft", müssen mit wirtschaftlichen Veränderungen oder Änderungen der familiären Verhältnisse zu Rande kommen.

Man ruft nach Lebendigkeit, Ablenkung und Phantasie und weiß doch nicht, wie und was man innerhalb der derzeitigen Strukturen machen soll. Alles nur Schlagworte, das Lachen verhallt, Galgenhumor tritt an die Stelle des Humors.

Wenn auch derzeit kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist, so können Sie sicher sein, dass alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für SIE da sind und nachdenken, wie ein Minimum an Pfarrleben aufrecht erhalten werden kann. Vielleicht fällt aber Ihnen etwas dazu ein?

Herzlichst Ihr Pfarrblattteam

Und bleiben Sie gesund!

Das Gemeindeleben in Zeiten von Corona

Wie leben wir als Christen in Krisenzeiten? Wie erleben wir diese Ausnahmezeit? Viele unserer Fixpunkte für Begegnung, Austausch und Planung sind in Frage gestellt.

Gleichzeitig spüren wir alle immer mehr, wie lebendig uns Begegnungen halten, wie wichtig regelmäßige Strukturen im Pfarrleben sind. Wie können wir versuchen diese Begegnungen aufrecht zu halten und aus der vergangenen Zeit für die Zukunft zu lernen?

All diese Fragen haben uns Ende September bei unserer jährlichen Pfarrklausur beschäftigt. Es galt Alternativen zu träumen und Visionen als umsetzbare Ziele zu denken und zu planen. So kann Krise auch als Chance für neue Ideen und Veränderung gesehen werden. Viele dieser Ideen haben wir mitgenommen, einige davon schon mit klaren Umsetzungsplänen. So etwa einmal monatlich stattfindende Ausflüge, um als Gemeinde gemeinsam unterwegs zu sein und im Gespräch zu bleiben. Beim Heurigenabschluss sollen all jene, die den Weg zu Fuß nicht schaffen, die Möglichkeit zum Einstieg haben.

Von den vielen Ideen seien noch Schlagwörter wie Stammtisch outdoor, Film der Jugend, virtueller Kalender, Angebote zur Auseinandersetzung mit dem Evangelium, hilfreiche Kommunikationsketten, genannt.

Als Pfarrgemeinderat, Leitungsteam und Leiterinnen und Leitern von Ausschüssen arbeiten wir daran, diese Begriffe mit Leben zu füllen und hoffen, dass die Gemeinde unsere Überlegungen an der Umsetzung in der kommenden Zeit erkennen kann.

Karin Steiner

November

So. 1.	Hochfest Allerheiligen	
	♫ 10:15 hl. Messe, Joseph Haydn: Missa brevis in F, „Jugendmesse"; Vokalensemble Mariahilf, Leitung: Norbert Kautschitz, Orgel: Martin Nowak weitere hl. Messen: 12:00 (in polnischer Sprache) und 18:30	Sonntagsgottesdienstordnung
Mo. 2.	Allerseelen	
	♫ 18:30 Requiem für die Verstorbenen des letzten Jahres aus dem Pfarrgebiet, Vinzenz Goller: Requiem; Ensemble des Mariahilfer Kirchenchors	♫ 18:00 Requiem für die Verstorbenen des letzten Jahres aus dem Pfarrgebiet, Kaspar Ett: Missa pro defunctis; Chor der Pfarre St. Josef, Leitung: Gebhard Chalupsky, Orgel: Martin Nowak
Di. 3.	10:00 Café am Vormittag: Treffpunkt für Frauen	19:00 Firmvorbereitung für die Firmung am 8. November
Mi. 4.		18:00 hl. Messe zu Ehren des hl. Erzengels Michael
So. 8.	♫ 9:30 (!) Firmung des Pfarrverbandes weitere hl. Messen: 12:00 (in polnischer Sprache) und 18:30	Sonntagsgottesdienstordnung
Mo. 9.		♫ 19:00 Chorprobe
Fr. 13.	18:00 Wallfahrtstag	
So. 15.	Elisabethsonntag Wir bitten um Ihre Spende für die Caritas-Inlandshilfe	
	Sonntagsgottesdienstordnung	♫ 9:15 hl. Messe, Sonntag der Pfarrfamilie
Mo. 16.	15:00 hl. Messe für Senioren	
Do. 19. – Sa. 21.	Bücherflohmarkt im Pfarrheim: Do. und Fr. 14:00 – 18:00 Sa. 10:00 – 17:00	
Fr. 20.		8:00 hl. Messe zu Ehren des hl. Josef
So. 22.	Christkönigssonntag, letzter Sonntag im Jahreskreis	
	♫ 10:15 Charles Villiers Stanford: Mass in B & Jubilate Deo (op.10); Vokalensemble Mariahilf, Leitung: Jury Everhartz, Orgel: Martin Nowak weitere hl. Messen: 12:00 (in polnischer Sprache) und 18:30	Sonntagsgottesdienstordnung
Di. 24.	Bibelrunde im Medienraum	
Mi. 25.		Beginn der Kommunionvorbereitung

Was ist wann wo?

Gerne hätten wir Sie über unsere Gottesdienste, Veranstaltungen, Feiern, etc. informiert, doch in Zeiten wie diesen (Stand Anfang Oktober 2020) ist vieles unsicher.

Vieles ist abgesagt oder verschoben, vieles findet unter anderen Voraussetzungen statt.

Wir ersuchen daher, unsere aktuellen Plakate, unser sonntags-info oder unsere Homepage zu beachten!

P.b.b., Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt 1060 Wien
Zulassungsnummer: 04Z035443 M
Impressum: „Pfarrverband Mariahilf – St. Josef"
Pfarrblatt des Pfarrverbandes
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrverband Mariahilf (Alleininhaber)
1060 Wien, Barnabitengasse 14
Druck: Gerin Druck GmbH, 2120 Wolkersdorf
Kommunikationsorgan des Pfarrverbandes

Aus den Gemeinden

Durch die heilige Taufe wurden in unsere Gemeinden und in die Kirche aufgenommen:

Noah, Fanni, Kacper Dominik, Konstantin Jodok, Lorenz Nikolaus, Etienne Thomas Antoine, Diane Catherine Marie, Noah Fabian, Luzia, Nola Emilia, Vincent Oladosu Gabriel.

Vorausgegangen in die ewige Heimat sind:

Dr. Anastasios Bitsios, Leopoldine Grec, Hermine Maria Herzog, Dipl.-Ing. Richard Heli Peitl, Friedrich Salzer, Walter Silberbauer, Ruzica Topalovic.

Erreichbar im Internet

www.pfarrverbandmariahilf.at
www.jumajo.at
www.facebook.com/jumajo
www.1747.at

Die Kirche(n) und das liebe Geld!

Und schon wieder flattern Ihnen mit dem Pfarrblatt Zahlscheine ins Haus!

Wir sind auf Ihre Spenden angewiesen, um all das umsetzen zu können, was wir (noch vor der Corona-Krise) geplant haben.

In Mariahilf wollen wir den Eingangsbereich der Kirche renovieren,

in St. Josef soll eine Wohnung saniert werden, um mit den Mieteinnahmen die finanzielle Situation der Pfarre besser abzusichern.

Daher unsere große Bitte um Ihr offenes Herz und Ihre großzügige Hand:

Kontodaten für Ihre Spende
für Mariahilf:
IBAN: AT59 1100 0085 7588 1102;
BIC: BKAUATWW)

für St. Josef ob der Laimgrube
IBAN: AT18 4300 0406 8121 6012;
BIC: VBWIATW1

Herzlichen Dank!

Haben Sie´s gewusst?

Hier die Auflösung des Rätsels:
NOVEMBER, ERZENGEL, URAUFFÜHRUNG, BEETHOVEN, ERSTKOMMUNION, GRUFT, INRI, NOTENSTÄNDER, NACHNAME

NEUBEGINN

Pfarre St. Josef ob der Laimgrube

1060 Wien, Windmühlg. 3

Gottesdienstordnung:

So. 9:15 hl. Messe
Mi. 17:30 Rosenkranz
18:00 hl. Messe
Fr. 8:00 hl. Messe

Beichtgelegenheit:

nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Maria Doberer
Mi. 9:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00
Fr. 9:00 – 12:00
Tel. 01/587 84 03
E-Mail: kanzlei@pfarrelaimgrube.at

Sprechstunden des Pfarrers:

bitte um telefonische Vereinbarung

Pfarre Mariahilf

1060 Wien, Barnabiteng. 14

Gottesdienstordnung:

So. 10:15 hl. Messe
12:00 hl. Messe in polnischer Sprache
18:30 hl. Messe
Sa. 18:30 Vorabendmesse
Mo. und Mi. 8:00 hl. Messe
Di., Do. & Fr. 18:30 hl. Messe
Mi. 18:30 hl. Messe der philippinischen Gemeinde

Beichtgelegenheit:

Fr. 19:15 – 19.45
Sa., So. 17:30 – 18:00
und nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Kristina Weimer-Hötzeneder
Di. 9:00 – 11:00
Do. 14:00 – 18:00
Tel. 01/587 87 53
E-Mail: kanzlei@pfarremariahilf.at

Sprechstunden des Pfarrers:

Di. 10:00 – 11:00
Do. 17:00 – 17:50